

Aller guten „Lausitzer Revier“-Investitionen sind vier

WAL sichert Wasserversorgung für Generationen

Mit dem ersten Spatenstich für die neuen Druckerhöhungsstationen Allmosen und Lauchhammer am 21. Oktober hat der Wasserverband Lausitz nun seine vier Großprojekte für den Trinkwasserverbund „Lausitzer Revier“ auf den Weg gebracht.

„Es war mal wieder das bestellte Wetter zum richtigen Zeitpunkt“, scherzt WAL-Verbandsvorsteher Christoph Maschek beim Rückblick auf den gelungenen, symbolischen Akt. Selbst Brandenburgs Ministerin und Staatskanzlei-Chefin Kathrin Schneider (siehe Grußwort unten) hatte es sich nicht nehmen lassen, persönlich zum Bauauftakt nach Allmosen zu kommen. Der Strukturwandel funktioniert nicht ohne Wasser, machte sie in ihrer Ansprache vor den rund 40 Gästen deutlich, es sei unverzichtbare Grundlage für Wohnungsbau und Wirtschaftsansiedlung. Zu den geladenen Gästen aus Lokal- und Landespolitik sowie baubeteiligten Verwaltungen gesellten sich die unmittelbaren Nachbarn der Druckerhöhungsstation im Großräscher Ortsteil. Und natürlich begleiteten auch die Mitglieder der Verbandsversammlung um deren stellv. Vorsitzenden, Ruhlands Amtsdirektor Christian Konzack, den Auftakt der nächsten Millioneninvestition des WAL.

Fortsetzung auf Seite 4/5



Frisch angepackt haben (v.l.): Torsten Schweg (Wirtschaftsregion Lausitz WRL), Dr. Klaus Freytag (Lausitz-Bbeauftragter des Ministerpräsidenten), Rainer Schlöddarick (Präsident Landeswasserverbandstag Brandenburg LWT), Kathrin Schneider (Ministerin und Chefin der Brandenburger Staatskanzlei), WAL-Verbandsvorsteher Christoph Maschek, Alexander Erbert (1. Beigeordneter des Landkreises Oberspreewald-Lausitz) und Christian Konzack (Amtsdirektor Ruhland und stellv. Vorsitzender der WAL-Verbandsversammlung).

Foto: WAL/St. Rosche

■ WAL DIGITAL

Spannendes Wasser!

Aktuelle Informationen rund um den Wasserverband Lausitz und ganz viel Wissenswertes um unser Lebensmittel Nr. 1: Das bietet Dir unser Instagram-Account @wal_senftenberg! Folgst Du uns schon? Unsere dreimal jährlich erscheinende Kundenzeitung kannst Du auch ganz bequem als Online-Magazin lesen:

- Im Online-Kundenmagazin:
www.wasserzeitung.info/wal

- Aktuelles & Regionales:
Insta: @wal_senftenberg

Und wenn unsere Info schnell sein muss:

- WhatsApp-Kanal



■ GRUSSWORT

Starke Infrastruktur für die Lausitz

Liebe Leserinnen und Leser,

mit dem schrittweisen Ausstieg aus der Braunkohleverstromung bis 2038 kommen auch neue Herausforderungen auf die Trinkwasserversorgung in der Lausitz zu. Die enge Vernetzung von Bergbau und Wasserversorgung muss aufgelöst und letztere komplett neu strukturiert werden. Der Wasserverband Lausitz ist hier ein starker Partner und leistet einen wesentlichen Beitrag. Er arbeitet aktiv im grenzüberschreitenden Trinkwasserverbund „Lausitzer Revier“ an einer langfristig zuverlässigen und flexiblen Wasserinfrastruktur. Dies schließt die Vorsorge bei Havarien oder Wasserknappheit ein. Davon profitieren alle Menschen im Ver-

sorgungsgebiet genauso wie Gewerbe- und Industrieansiedlungen. Zum Beispiel werden damit die Voraussetzungen geschaffen, um den Industriepark Lausitz in Schwarzhöhe zu erweitern. Damit die Trinkwasserversorger aus Brandenburg und Sachsen ihre Aufgaben im Lausitzer Revier gemeinsam bewältigen können, werden sie von Bund und Ländern mit Mitteln aus dem Strukturstärkungsgesetz gefördert. Immerhin 15 der 50 Teilprojekte des länderübergreifenden Netzwerks sind bei uns in Brandenburg. Die Umsetzung läuft. Das Ziel ist eine starke und zuverlässige Infrastruktur für die Lausitz.



Foto: Staatskanzlei Brandenburg

Ihre
Kathrin Schneider
Ministerin und Chefin
der Brandenburger Staatskanzlei



Wasserverbund Niederlausitz

Kooperation Lausitzer
Abwasser RecyclingArbeitsgemeinschaft
Trinkwasserverbund
Lausitzer RevierLandeswasserverbandstag
Brandenburg e.V.Kooperation Wasser und
Abwasser Brandenburg-Ost
+ KOWAB Süd und WestBRANDENBURGISCHE
WASSERAKADEMIE
Brandenburgische Wasserakademie

Im Fußball stehen elf Mann pro Team auf dem Feld. In den Unternehmen der kommunalen Wasserversorgung reichen die „Mannschaftsstärken“ von wenigen Dutzend bis mehreren Hundert Beschäftigten. Die zu bewältigenden Herausforderungen sind jedoch ausnahmslos für alle gleich. Gut, dass in der Branche Teamgeist herrscht! Das hymnenhafte „You’ll never walk alone“ (Du wirst niemals alleine gehen) aus dem Fußball gilt ebenso in der Wasserwirtschaft.

Fast 130 Unternehmen beteiligten sich im Juli an einer Umfrage ihres Branchenverbandes VKU. Unter dem Titel „Hitzesommer 2025“ wollte der Verband kommunaler Unternehmen in Erfahrung bringen, wie seine Mitglieder den wachsenden Herausforderungen für eine klimaresiliente Wasserversorgung trotzen. Eines der zentralen Ergebnisse: 53 %

setzen auf mehr Kooperation mit benachbarten Versorgern. Dass es hierbei um keine wage Absichtserklärung, sondern gelebte Praxis geht, beweisen die Herausgeber dieser WASSERZEITUNG. Im Trinkwasserverbund Niederlausitz – gegründet für eine resiliente Wasserversorgung im Ballungsraum Cottbus – finden sich unter anderem die LWG Cottbus, der GWAZ Guben und der WAC Calau zusammen. Im sächsisch-brandenburgischen Trinkwasserverbund „Lausitzer Revier“ bringt der WAL Senftenberg seine Expertise ein.

Alles Engagement dient dem Ziel, die öffentliche Wasserversorgung vor Engpässen zu bewahren. Apropos. In der eingangs erwähnten Umfrage sehen 85 % es als vordringliche Aufgabe der Politik an, den Vorrang der öffentlichen Wasserversorgung durchzusetzen.

Strategisch Not vermeiden

Die Wasserwirtschaft könne problemlos kooperieren, betont Felix von Streit im neuen Podcast „WASSER ZEITUNG“ (bei deezee, spotify u.a.m.). Der Geschäftsführer der Mittelmärkischen Wasser und Abwasser GmbH (MWA) und Vizepräsident des Landeswasserverbandstages (LWT) Brandenburg verweist darauf, dass die Wasserwirtschaft in keiner Konkurrenzsituation stehe. Und Mutter Natur interessiert sich ohnehin wenig für Verwaltungsgrenzen. Insofern spricht Zusammenarbeit für einen klugen Weitblick. „Unsere Arbeitsperspektive reicht 30, 40, 50 Jahre in die Zukunft“, steckt Felix von Streit die Zeitachse ab. „Strategisch dorthin zu denken und sich frühzeitig mit den Teilnehmern‘ am Wasserdargebot abzustimmen, um Notsituationen zu vermeiden, hat nur Vorteile!“ Die permanenten Abstimmungen auf

Arbeitsebene in den verschiedenen Gremien liefen gut. „Und ich würde mich freuen, wenn sich die Politik daran ein Beispiel nimmt und ebenfalls mehr länderübergreifend zu Lösungen kommt.“

Ein starkes Wasser-Netzwerk

Ein besonders praktisch-orientiertes Gremium für die Betriebe der Trinkwasser- und Abwasserentsorgung sind die drei regionalen KOWABs. Hinter der Abkürzung steckt Kooperation Wasser Abwasser Brandenburg. René Windzus, Geschäftsführer der Dahme-Nuthe Wasser-, Abwasserbetriebsgesellschaft mbH (DNWAB) in Königs Wusterhausen, spricht von einer Vermittlungsplattform, die Raum für einen Austausch auf Augenhöhe gibt. „Manch eine Herausforderung wurde schon durch einen Kollegen ‚gemeistert‘ und kann übertragen werden.“ Ergebnis: schnellere und kostengünstigere

PODCAST-TIPP

Als Trinkwasser ist der Wassergebrauch die Nr. 1

„Das ist auf jeden Fall einer unserer ganz zentralen Wünsche: Dass die kommunale Wasserwirtschaft Priorität hat, um auch nicht in Wortklaubereien mit den Herstellern von Mineralwasser zu kommen. Die kommunale Wasserwirtschaft hat Priorität, Punkt. Das wollen wir als wesentlichen Punkt auch ins neue Wasserhaushaltsgesetz bringen.“

Felix von Streit,
Vizepräsident beim
Landeswasserverbandstag (LWT)
Brandenburg, im Podcast
„WASSER ZEITUNG“
(deezee, spotify u.a.)

Lösungen für Ver- bzw. Entsorgungssicherheit. „Wir müssen nicht jeder einzeln das Rad neu erfinden, sondern projekt- und problembezogen übergreifend arbeiten und Ressourcen bündeln. Somit kommen wir am Ende des Tages alle schneller zum Erfolg.“ Und, so hebt René Windzus hervor, man gehöre mit dem wichtigsten Gut allen Lebens ja zur kritischen Infrastruktur. Dies erfordere ein starkes Netzwerk!

IHRE WASSERZEITUNG – AUCH EIN GEMEINSCHAFTSPROJEKT

Von einer Pflichtübung spricht LWT-Vizepräsident Felix von Streit in unserem Podcast-Gespräch, wenn es um Öffentlichkeitsarbeit für das Lebensmittel Nr. 1 geht. Aus diesem Grund wurde vor 30 Jahren in Brandenburg die WASSERZEITUNG ins Leben gerufen. An Themen mangelte es der Redaktion seitdem nie – im Gegenteil. Denn Wasser ist Leben. Ohne Wasser gibt es kein Leben. Wasser ist Heimat – als Teich im Dorf, als Flüssen durch die Stadt, als See vor ihren Toren. Wasser ist Heilung. Wasser ist Erholung. Denn das sanfte Rauschen des Meeres in unseren Ohren weiß selbst die

Klaus Arbeit
Foto: SPREE-PR/Petsch

Wogen des Alltags zu besänftigen. Nur eines ist Wasser bester Qualität nicht: eine Selbstverständlichkeit! Alle Herausgeber der WASSERZEITUNG – mittlerweile in sieben Bundesländern vertreten – sind sich einig: Das immer wertvollere Wissen über unsere Lebensgrundlage Wasser darf im medialen Dauerprasseln hektischer Schlagzeilen, politischer Paukenschläge und lärmenden Geplärrs flüchtiger 15-Minuten-Berühmtheiten auf keinen Fall untergehen.

Klaus Arbeit,
Projektleiter WASSERZEITUNG

**WASSER jobs,
podcast, magazin,
e-paper und mehr
finden Sie hier ↓**



IMPRESSUM Herausgeber: LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG Cottbus, FWA mbH Frankfurt (Oder), MWA GmbH Kleinmachnow, OWA GmbH Falkensee, NUWAB GmbH Luckenwalde; Trink- und Abwasserverbände in Bad Freienwalde, Blankenfelde-Mahlow, Döberlug-Kirchhain, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Königs Wusterhausen, Lindow-Gransee, Lübbenau, Luckau, Ludwigsfelde, Nauen, Neustadt (Dosse), Rathenow, Seelow, Senftenberg, Wittstock, Zehlendorf und Zossen **Redaktion/Verlag:** SPREE-PR, Zehdenicker Str. 21, 10119 Berlin, Tel.: 030 247 468-0, E-Mail: agentur@spree-pr.com, www.spree-pr.com V.i.S.d.P.: Alexander Schmeichel **Redaktion:** Klaus Arbeit **Mitarbeiter:** B. Friedel, S. Galda, S. Gückel, Dr. K. Köhler, K. Krickau, J. Krone, D. Kühn, S. Kuska, G. Leue, A. Mücke, K. Schlager, A. Schmeichel, P. Schneider, J. Stapel **Karikaturen:** Christian Bartz **Layout:** SPREE-PR, G. Schulze, C. Butt, F. Fücke, L. Möbus, H. Petsch, G. Uftring **Druck:** NOZ Osnabrück **Redaktionsschluss:** 18.11.2025 **Nachdruck von Beiträgen und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR** Für Inhalte externer Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich; SPREE-PR übernimmt keine Haftung. **Hinweis zum Datenschutz:** Mit der Teilnahme an Gewinnspielen in der WASSERZEITUNG stimmen Sie, basierend auf der EU-Datenschutz-Grundverordnung, der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!

Jedes Brötchen ist Handarbeit

Zu Besuch beim ersten Brot-Sommelier Brandenburgs

Die Bäckerei Dorn in Wahrenbrück (Elbe-Elster) pflegt alte Traditionen und neue Ideen. Und so kann der mehr als hundert Jahre alte Familienbetrieb nicht nur mit ausgefallenen Brotsorten, sondern auch mit dem ersten Brotsommelier Brandenburgs aufwarten.

Paul Müller hat einen kräftigen Händedruck. Der Enddreißiger sprüht vor Energie, redet schnell und man merkt ihm nicht an, dass er seit 2 Uhr auf den Beinen ist. Jetzt, gegen halb elf, ist die Backstube schon wieder sauber und bereit für die Schicht am nächsten Morgen. Zeit also für einen Kaffee.

Der Bäckermeister stammt aus dem nahen Finsterwalde, nach Lehre und Gesellenjahr wechselt er in eine Großbäckerei mit vielen Filialen in der Region, landet in der Abteilung Brot. Daraus erwächst seine große Leidenschaft. „Aber irgendwann hat mir das keinen Spaß mehr gemacht, ich wollte zurück in eine kleine Bäckerei, wo alles, jedes Brötchen, noch in Handarbeit gemacht wird“, erinnert er sich. Genau das findet Müller bei der Bäckerei von Stefan Dorn. Seit gut zehn Jahren arbeiten die beiden zusammen und haben vor allem die Kunst des Brotbackens auf ein neues Niveau gehoben. Denn Paul Müller ist umtriebiger: „Ich habe in einer Fachzeitschrift von der Ausbildung zum Brot-Sommelier an der Bundesakademie des Deutschen Bäckerhandwerkes Weinheim (Baden-Württemberg) gelesen und mich sofort beworben.“ Sein Chef unterstützt sein Vorhaben, stellt ihn für die Zeit der Seminare frei. Nach zehn Monaten darf sich Paul Müller Brot-Sommelier nennen – er ist der erste von inzwischen drei Brandenburger Bäckermeistern, die diesen Titel ganz offiziell und zertifiziert tragen. Inzwischen haben mehr als 250 Absolventen aus 14 Ländern diese weltweit einmalige Ausbildung absolviert, wobei Deutschland eindeutig der Hotspot ist. Kein Wunder bei mehr als 3.200 Brotsorten, die von der UNESCO zum immateriellen Weltkulturerbe erklärt wurden und denen mit



Brot in den Geschmacksrichtungen Birne-Gorgonzola, Rotkohl-Walnuss, Grünkohl mit Knacker – ganz normal für Bäckermeister Stefan Dorn und Brot-Sommelier Paul Müller.

dem 5. Mai sogar ein eigener Feiertag gewidmet ist.

Bei solch einer Vielfalt hält man Neuerungen kaum noch für möglich – aber

weit gefehlt. B(rotschaffer Paul Müller gehen die Ideen nicht aus. An jedem Freitag gibt es eine besondere Kreation in Geschmacksrichtungen wie Birne-Gorgonzola, Rotkohl-Walnuss, Grünkohl mit Knacker.



So modern auch die Geschmacksrichtungen des Backwerks von Paul Müller sind, so klassisch-traditionell muss bei der täglichen Produktion zu- und angepackt werden.

kohl mit Knacker. „Wir probieren immer wieder etwas Neues aus. Dieses Jahr gab es zu Himmelfahrt ein deftiges Matjes-Gurke-Zwiebel-Brot für den Tag danach“, schmunzelt Müller. Er arbeitet bei diesen Experimenten an seinen sensorischen Fähigkeiten: riechen, schmecken, tasten, sehen. Die müssen immer wieder trainiert werden, auch, um Wettbewerbe zu gewinnen. So wie den „Pro Agro Marketingpreis“ 2025, mit dem „Elbe-Elster-Apfelkorn“, einem Sauerteigbrot mit Apfelstücken.

Paul Müller ist aber nicht nur ein exzellenter Handwerksmeister und kreativer Geist, sondern auch selbstbewusst. 2022 klopft er im höchsten Haus des Staates an, im Bundespräsidialamt. Und präsentiert dem Küchenchef seine beeindruckende Palette an Brot und Brötchen. Seitdem beliefert die Bäckerei Dorn den Bundespräsidenten und dessen Gäste aus aller Welt mit immer neuen Überraschungen, die großen Anklang finden.

Wir probieren immer wieder etwas Neues aus. Dieses Jahr gab es zu Himmelfahrt ein deftiges Matjes-Gurke-Zwiebel-Brot für den Tag danach.

Bäckermeister Stefan Dorn

Müller genießt die Anerkennung, aber er ruht sich nicht darauf aus. Im Moment denkt er über ein neues Projekt nach: „Ich würde gern Wasser auf seinen Mineralgehalt hin überprüfen und dessen Auswirkungen auf Sauerteig.“

Eigentlich müsste er mit all diesen Aktivitäten ausgelastet sein. Aber weit gefehlt: Nachts zieht es den passionierten Jäger auf den Hochsitz oder die Alarmsirene ruft den Zugführer der örtlichen freiwilligen Feuerwehr zum Einsatz. „Letzten Sommer war es schlimm, da habe ich in einer Woche grade mal 20 Stunden geschlafen“, erzählt Müller, bevor er sich zum wohlverdienten Mittagsschlaf verabschiedet. Müde wirkt er dabei allerdings nicht.

Fotos: SPREE-PR/Petsch

Wir packen an – vor der Welle

Mehr als ein Vierteljahrhundert lang glänzte der Wasserverband Lausitz mit einer in der Branche einzigartigen Preisstabilität. Dafür reichte es nicht aus, über den sprichwörtlichen richtigen Riecher zu verfügen, was mittelfristig an Herausforderungen zu bewältigen ist. Man muss es auch beherzt und rechtzeitig (!) anpacken. Genau das galt in der Geschichte des WAL stets als oberstes Gebot, und zwar bevor auf dem Markt eine immer breitere Nachfrage die Preise in die Höhe treibt. Vom „vor der Welle sein“ spricht Verbandsvorsteher Christoph Maschek und schaut auf die umfangreichen Vorgaben des Gesetzgebers.

Denn als Konsequenz aus der europäischen Kommunalabwasserriichtlinie KARL – die WASSERZEITUNG berichtete! – müssen in den kommenden Jahren gleich drei tiefgreifende Projekte angepackt werden: eine vierte Reinigungsstufe, das Phosphor-Recycling und die Energieneutralität des Schmutzwassersystems. Hinter diesen Schlagworten verbergen sich erhebliche Investitionen, die der WAL nach bes-

ten Möglichkeiten bündeln wird. Doch diese gewaltigen Aufgaben können nicht aus der Portokasse beglichen werden. Und ob der Bund die Wasserwirtschaft mit „KARL-Fördermitteln“ unterstützen wird, ist noch völlig offen. Daher darf der WAL bei seiner Gebührenkalkulation für 2026/2027 kein Risiko eingehen. Die Preise für Schmutzwasserbeseitigung und auch Trinkwasserversorgung werden nach einem Beschluss der Verbandsversammlung vom 20. November zum Jahreswechsel steigen.

Im Bereich Trinkwasser steigen die Finanzierungskosten für Kredite, die vom Wasserverband Lausitz einst nahezu zinsfrei aufgenommen worden waren. Nun stehen Umschuldungen an und die Konditionen der Banken sind bei Weitem nicht mehr dieselben.

Summa summarum kommen ab 2026 auf einen für die WAL-Region typischen Drei-Personen-Haushalt Mehrkosten in Höhe von ca. 63 Euro für Trinkwasserver- und Schmutzwasserentsorgung im zentralen Bereich pro Jahr hinzu.

■ WASSERCHINESISCH

Frostzähler

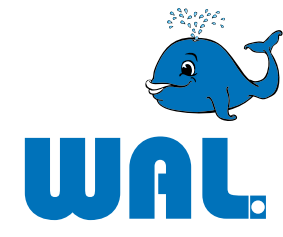


Falls noch nicht geschehen, wird es höchste Zeit: den Wasserzähler einpacken, denn sonst werden sie schnell zum „Frostzähler“ und platzen. Dagegen helfen einfache Mittel und vor allem geschlossene Kellerfenster.

■ KURZER DRAHT

Wasserverband Lausitz
Am Stadthafen 1
01968 Senftenberg
Telefon 03573 803-0
info@wasserverband-lausitz.de
www.wasserverband-lausitz.de

WAL-Betrieb
Am Stadthafen 2
01968 Senftenberg
Telefon 03573 803-0 (tägl. 24 h)
info@wal-betrieb.de
www.wal-betrieb.de



E-Mail bei Störungen
stoerungen@wal-betrieb.de

Mobile Entsorgung
Telefon 035753 639-130
grossraeschen@remondis.de
Montag bis Freitag 6 bis 17 Uhr

WAL bringt Großprojekte pünktlich an den Start

Hier passiert jetzt Strukturwandel LIVE

Die vergangenen zwölf Monate waren für den Wasserverband Lausitz bei Weitem kein Jahr wie jedes andere zuvor. WAL-Verbandsvorsteher Christoph Maschek spricht über 2025 aus gutem Grund mit einer gewissen Ehrfurcht vom „Jahr der Spatenstiche“. Genau vier sind es gewesen, seit hoher Besuch im September 2024 einen großzügigen Förderbescheid im Wasserwerk Tettau überbrachte.

Investitionen dieser Dimensionen und in einem derart kurzen, überschaubaren Zeitrahmen hatte der WAL in seiner 33-jährigen Geschichte noch niemals zuvor in Angriff genommen. Dass er in Zusammenarbeit mit seinem Betriebsführer WAL-Betrieb dennoch alle vier Großprojekte fürs „Lausitzer Revier“ pünktlich anschieben konnte, spricht für die erprobte Kooperation aller beteiligten Partner. „Es ist heutzutage wahrhaft keine Selbstverständlichkeit mehr, seine geplanten Bauprojekte zum Wunschtermin an den Start zu bringen“, blickt Verbandsvorsteher Christoph Maschek auf so manche gemeisterte Hürde zurück: „Allein was wir für unsere Infrastruktur an technischer Spezialausrüstung benötigen, wie Aggregate oder Armaturen, das bekommt man heute nicht mehr auf Zuruf.“ Eine raffiniert ausgeklügelte Baukoordination mit zahlreichen Partnern gerät schnell ins Wanken, wenn für das Material unwägbare Bestellzeiten gelten. „Ganz abgesehen natürlich vom Personal-mangel, mit dem auch Firmen für Hoch- und Tiefbau bzw. Leitungsverlegung zu kämpfen haben.“

Was dem Wasserverband Lausitz in diversen Situationen zupass kam, ist sein Renommee als verlässlicher und professioneller Auftraggeber. „Unser Leitsatz ‚konstant investieren heißt Kosten senken‘ hat uns auch den Weg in den Trinkwasserverbund mit unseren sächsischen Nachbarn gewiesen“, so Christoph Maschek. „Wie sich zeigt, waren wir auch für dieses Mehr an Verantwortung gerüstet und können den Erwartungen gerecht werden.“ Dass sich die Vertreter aller sechs Versorger im Trinkwasserverbund



auch menschlich gut verstehen und aufeinander verlassen können, sieht der WAL-Chef ebenso als stabile Basis des Zukunftsprojektes.

WAL-Wasserwerk in Tettau bis ins ostsächsische Skaska – zu modernisieren. Das Projekt konnte im Frühjahr abgeschlossen werden. Auf ei-

ner Länge von ca. 1.200 m wurde eine neue Trasse verlegt, die nun nicht mehr durch den Ort führt. Am 17. Juni 2025 startet mit einem



Alexander Erbert vom Landkreis Oberspreewald-Lausitz überbrachte WAL-Verbandsvorsteher Christoph Maschek symbolisch die finale Baugenehmigung für die Projekte in Allmosen und Lauchhammer.

symbolischen ersten Spatenstich ein komplexeres Projekt in Lauchhammer. In zwei Abschnitten wird hier die Trinkwasser-Verbindungsleitung von der Druckerhöhungsstation (DE) Lauchhammer über Kostebrau nach Schipkau neu gebaut. Über diese Leitung kann unter anderem das im Entstehen befindliche Gewerbegebiet Schipkau-Schwarzhöhe zuverlässig versorgt werden. Weit mehr als die Hälfte des Projektes waren bei Redaktionsschluss dieser Zeitung geschafft. Im Bereich des Kunstgussmuseums bekommt dank einer Förderung der Brandenburger Staatskanzlei auch die Freifrau-von-Löwendal-Straße eine neue, attraktivere Oberfläche. Diese Baumaßnahme schließt dann die Gesamtinvestition ab.

Am 21. Oktober 2025 beginnen die letzten beiden Teilprojekte für den Trinkwasserverbund: die beiden energieautarken Druckerhöhungsstationen für Allmosen und Lauch-

hammer. Letzte Fragen des Denkmal- und Naturschutzes befinden sich in der finalen Phase der Klärung. Ist die sogenannte Baufeldvorbereitung abgeschlossen, folgen die Hauptbauleistungen in Lauchhammer und Allmosen – die Errichtung der jeweils 2.500 Kubikmeter fassenden zwei Wasserbehälter und der Maschinenhäuser. Parallel werden die Photovoltaikanlagen installiert.

Nach gegenwärtigem Stand der Dinge spricht alles dafür, dass sämtliche Hauptbauleistungen Ende 2026 / Anfang 2027 abgeschlossen werden können. Vor Verzögerungen in den laufenden behördlichen Genehmigungsverfahren ist der WAL jedoch nicht gefeit. Für die Fertigstellung und Abrechnung der Bauebenenleistungen – Zuwegung, Zäune etc. pp. – hat der Wasserverband Lausitz bis Ende 2028 Zeit.

Die Lausitz „auf dem Schirm“!

Der Wasserverband Lausitz investiert, flankiert durch erhebliche Förderungen des Landes und des Bundes, Millionenbeträge in unsere Region.

Alles dient dem Ziel höchster Versorgungssicherheit mit dem Lebensmittel Nr. 1. Unsere Investitionen sollen jedoch noch auf eine weitere Weise vor Ort spürbar werden: als Stimulus für die regionale Wertschöpfung. Wo und wann immer

wir Aufträge direkt vergeben können, setzen wir selbstverständlich auf Anbieter aus der Lausitz. Dieser natürliche Antrieb erfährt jedoch Grenzen, wenn Bauleistungen qua Volumen europaweit ausgeschrieben werden müssen. Das zu Recht strenge Vergaberecht duldet keine zwei Meinungen.

In diesen Fällen richten wir gleichwohl unsere Bitte an die sich bewerbenden Firmen, für die Aus-

führung ihrer Leistungen regionale Partner zu berücksichtigen und zu integrieren. Die Lausitz bietet in den für uns maßgeblichen Bereichen von Handwerk und Gewerbe erhebliche Kompetenz. Das haben wir auf dem Schirm!

Ihr
Christoph Maschek
WAL-Verbandsvorsteher

Den Übergabeschacht bitte immer freihalten:

Nix auf den Deckel!

Ein Meter von der Grundstücksgrenze befindet sich – gemäß Schmutzwasser-Satzung – der Übergabepunkt von der öffentlichen Kanalisation zur privaten Hausinstallation: in einem Schacht mit Deckel! Der sollte unbedingt frei zugänglich sein und keine „Deko“ oben drauf bekommen.

Havarien, Rohrbruch, Extremwetter – vor diesen Ereignissen gibt es keinen 100 %-igen Schutz. Wohl dem Hausbesitzer, der sich beizeiten rüstet. Teilweise reichen minimale Investitionen ohne großen Aufwand. Geht es um Auswirkungen eines Schadensereignisses im Schmutzwasserkanal ist eine Rückstauklappe für tieferliegende Geschosse (unter Straßenebene) ein unverzichtbares Präventionsmittel. Ein Rückstau tritt zum Beispiel bei Starkregen oder Überschwemmungen auf, wenn also mehr Schmutzwasser in den Kanal strömt, als dieser aufnehmen kann. Einmal eingebaut, sollte die Klappe auch regelmäßig auf ihre Funktionsfähigkeit hin geprüft werden.

Freien Zugang sicherstellen

Selbstverständlich sind bei Extrem- oder Schadensereignissen auch die technischen Fachleute des Betriebsführers WAL-Betrieb unmittelbar im Einsatz. Im Falle dieses Falles zählt schließlich jede Sekunde. „Um Gefahren von einem Anschluss abzuwehren, könnte es in Einzelfällen notwendig sein, trotz Abwesenheit des Eigentümers ein Grundstück zu betreten“, bittet Martin Günther, Leitung Betrieb Abwasser, um Verständnis für eine Ausnahme-situation, in der zur rechtlichen Dokumentation immer eine

Kamera mitläuft! „Der Übergabeschacht gehört zur öffentlichen Schmutzwasserentsorgungsanlage. Ein ungehinderter, freier Zugang muss sichergestellt sein.“ Auf einen Pflanzkasten auf dem Deckel oder dichten Bewuchs drumherum sollte aus guten Gründen verzichtet werden.

Bitte zum Telefon greifen!

Ein besonderer Hinweis ist an dieser Stelle für die sechs Kommunen im Verbandsgebiet des WAL mit Vakuumentwässerung vonnöten. Dabei handelt es sich um Arnsdorf, Frauendorf, Hohenbocka, Kroppen, Lauchhammer Nord/Kleinleipisch und Lindenau. Im Gegensatz zu einem Kanalsystem im Freigefälle sind hier physikalische Hilfen (Unterdruck) notwendig, um das Schmutzwasser im Fluss zu halten. Beim Übergang vom Hausanschlussschacht in die Vakuumsammelleitung unter der Straße könnten ungewohnte Geräusche auf ein latentes Problem aufmerksam machen.

In diesem Fall bitten wir dringend darum, dies umgehend an unsere Störungs-Hotline 03573 803-500 zu melden. Nur eine telefonische Meldung gewährleistet eine unverzügliche Bearbeitung Ihres Anliegens und – falls sich der Verdacht bestätigt – eine Beseitigung des Schadens.



Hier muss bald gehandelt werden. Denn der Übergabeschacht sollte nicht unter ihren Gartengewächsen verschwinden.



Foto: SPREE-PR/Arbeit/Foto: WAL-Betrieb

Unverzichtbar: Deichläufer an Elbe und Oder

Schwestern im Einsatz für den Hochwasserschutz

Im September 2024 sorgten die Schwestern Linda und Josy aus Podelzig mit hunderten anderen ehrenamtlichen Helfern dafür, dass die Deiche in ihrer Region dem Hochwasser trotzten.

Hochwasseralarm im Landkreis Märkisch-Oderland. Tagelang hat das Mittelmeertief „Anett“ über Polen und Tschechien unaufhörlich Regengüssen abgeladen. Flüsse treten über die Ufer, ganze Landstriche stehen unter Wasser – und die Flut rollt weiter Richtung Deutschland. Brandenburg bereitet sich auf das Schlimmste vor. Und so klingeln am 21. September bei den Schwestern Linda und Josy Bredow die Handys. „Wir brauchen Deichläufer. Seid ihr dabei?“, fragt eine Mitarbeiterin des Amtes Lebus. Ohne zu zögern antworten sie: „Natürlich!“



Linda Bredow lernt Erzieherin, Josy Kauffrau für Büromanagement. In ihrer Freizeit engagieren sich die Schwestern bei der Freiwilligen Feuerwehr Podelzig.

Fotos (4): SPREE-PR/Krone

Eine wiederkehrende Gefahr

Was auf dem Spiel steht, wissen die beiden genau. Sie sind in Podelzig aufgewachsen, leben noch immer mit der ganzen Familie in dem Haus, das ihr Großvater vor 35 Jahren im Unterdorf gebaut hat. Seit Friedrich der Große das Oderbruch im 18. Jahrhundert trockenlegen und besiedeln ließ, sind die Siedlungen immer wie-

der von Hochwassern bedroht. Beim dramatischen Oderhochwasser von 1997 kämpfte ihr Vater – Leiter der Freiwilligen Feuerwehr Podelzig – mit vielen anderen gegen die Wassermassen. „Seit zehn Jahren sind wir auch aktiv bei der Freiwilligen Katastrophenschutzbehörde des Landkreises MOL teil. Dort lernen sie, worauf es bei der Arbeit eines Deichläufers ankommt. Am Morgen des 24. September beginnt

Größte Gefahr für Deiche: Biberlöcher

Am nächsten Abend nehmen sie mit mehr als 60 anderen ehrenamtlichen Helfern an einer dreistündigen Schulung der Unteren Katastrophenschutzbehörde des Landkreises MOL teil. Dort lernen sie, worauf es bei der Arbeit eines Deichläufers ankommt. Am Morgen des 24. September beginnt

ihre erste 12-Stunden-Schicht am Deichkilometer 5. „Die Oder hatte sich in ein gewaltiges Meer verwandelt. Nur noch ein Drittel des Deichs ragte aus dem Wasser“, erinnert sich Linda. „Wir kontrollierten einen 2,5 Kilometer langen Abschnitt auf Löcher, Schäden, Scharstellen durch Treibgut oder Schaumkronen auf der Landseite.“



Im September 2024 erreichte die Oder fast die Deichkrone. Tagelang checkten die Schwestern die Schutzanlage auf mögliche Schäden, um den Deich zu sichern. Er hat gehalten.



Deiche in Brandenburg

- Länge der Deiche: 1.300 km
- Sanierungsgrad: 90 %
- Hochwasser seit 1997: 2002 und 2006 an der Elbe, 2010 an Oder, Neiße, Spree, Schwarze Elster, Havel und Elbe 2011 in nahezu allen Brandenburger Wasserläufen

Das größte Problem: Biber. Werden ihre Bauten vom Wasser überspült, graben sich die Tiere in die Deiche. Durch die offenen Stellen kann Wasser eindringen, den Deich unterspülen und im schlimmsten Fall brechen lassen. „Jedes entdeckte Loch haben wir sofort an das Umweltamt gemeldet. Es wurde dann mit einer Plane abgedeckt und mit Sandsäcken gesichert.“

Laufen für den Deichschutz

Innerhalb von zwölf Stunden laufen sie den Deich sechs Mal ab, legen in vier Tagen mehr als 120 Kilometer zurück. Als die Gefahr vorüber ist, geben sie Schutzkleidung, Funkgerät und Föhnchen an die Einsatzleitung zurück. Ob sie bei der nächsten Hochwassergefahr wieder dabei sind? „Die Deiche haben gehalten. Dafür würden wir wieder laufen“, sagen sie einstimmig.

Auf in die Weihnachtsbäckerei!

Geschmäcker ändern sich?

Aber doch nicht zu Weihnachten!

Das Fest aller Feste soll „alle Jahre wieder“ so schmecken wie „im vor’gen Jahr“.

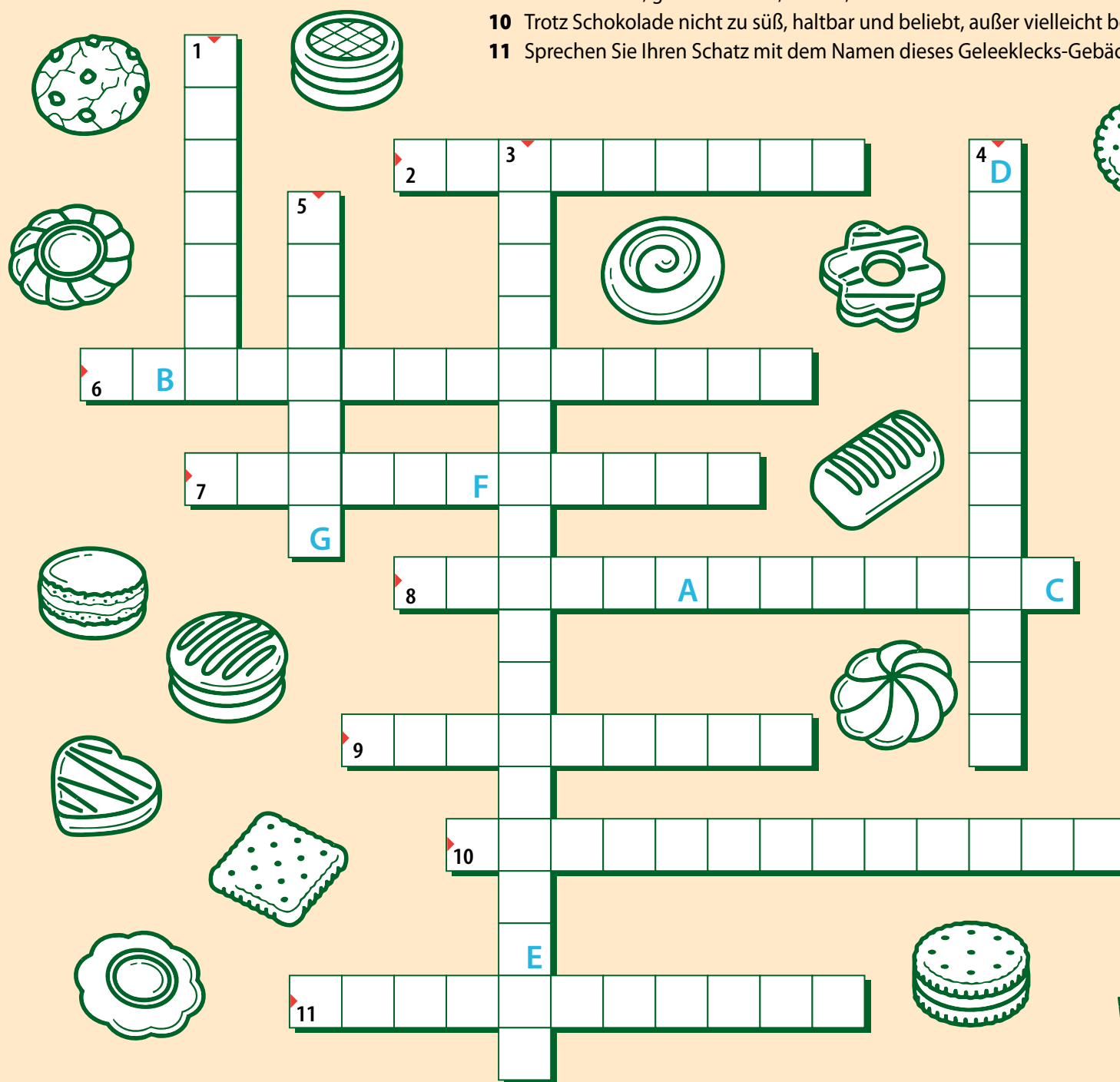
Nur dann sind wir „froh und munter“

und können uns „recht von Herzen freu’n“.

Also, betreten wir erwartungsvoll die würzig-duftende Backstube mit ihren knackigen Leckerbissen.

Hinweis: Die Umlaute behalten ihre übliche Schreibweise.

- 1 Der Wortstamm gefällt der Redaktion, da er ans „Drucken“ erinnert! Gut, auf englisch ...
- 2 Prägende Zutat ist DAS Weihnachtsgewürz, landet gerne auch in der Teemischung!
- 3 Der zweite Wortteil ist typische Sättigungsbeilage, den ersten gibt’s auch als „Brot“.
- 4 Angeblich erfunden als „Notpraline“ – doch Gelee und Schoko sind eine feine Kombination.
- 5 Da reicht wohl der Ortsname, um Sie auf den Pfad der Lösung zu bringen: Dresden!
- 6 Seinen österreichisch-böhmischen Ursprung kann (und will) der Name nicht verschleiern.
- 7 Auf diesem Gebäck gibt es meist Figuren zu entdecken, vorzugsweise Nikolaus.
- 8 Eine beliebte Nascherei, doch laut der Zutat im Namen eher exotischen Ursprungs.
- 9 Sie zu backen, gehört für Kita, Schule, Hort – und Familienküche! – zum MUSS im Advent.
- 10 Trotz Schokolade nicht zu süß, haltbar und beliebt, außer vielleicht bei Hänsel und Gretel.
- 11 Sprechen Sie Ihren Schatz mit dem Namen dieses Geleeklecks-Gebäcks an. Top Wirkung!



Gewinnen Sie mit etwas Glück einen unserer attraktiven Geldpreise!



- 1 × 300 €
- 1 × 250 €
- 1 × 200 €
- 2 × 150 €
- 3 × 100 €



ONLINE

Das Lösungswort tragen Sie bitte bis zum 20. Februar 2026 in das Formular im „WASSER rätsel“ auf <https://wasserzeitung.info> ein. Dort finden Sie auch die Gewinner unseres Herbsträtsels.

Sie sind klein, knackig und gemahlen, gestiftet oder als Blättchen in vielen Plätzchenrezepten versteckt. Welche Steinobstkerne suchen wir?

Lösungswort: A B C D E F G

Bitte geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Sie im Gewinnfall postalisch oder per E-Mail benachrichtigen können. Infos zum Datenschutz finden Sie im Impressum auf Seite 2. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

WAL-Betrieb persönlich

Sven Hennig – endlich zurück in seiner Lausitzer Heimat

Seit Jahresbeginn 2025 ist Sven Hennig als Abteilungsleiter Abwasser Werke im WAL-Betrieb-Team. Er ist damit verantwortlich für den Betrieb sämtlicher Abwasserbehandlungsanlagen vom Wasserverband Lausitz.

Hier in der Lausitz aufgewachsen, fühlt sich Sven seiner Heimat tief verbunden. Beruflich führte ihn sein Weg für mehrere Jahre aus der Region hinaus – mit dem klaren Ziel, eines Tages zurückzukehren. „Hier meine berufliche Erfahrung einzubringen und gleichzeitig zur Entwicklung und Zukunftsfähigkeit meiner Heimat beizutragen, ist für mich eine besondere Motivation.“

Extremereignisse wie beispielsweise der Starkregen im letzten Sommer mit seinen dramatischen Konsequenzen belegen den starken Zusammenhalt im Team, bemerkt der „Neue“ in kürzester Zeit. „Wenn es darauf ankommt, stellen meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter persönliche Interessen zurück und engagieren sich mit großem Verantwortungsbewusstsein für ein gemeinsames Ziel.“ Dieses hohe Maß an Teamfähigkeit mache die Arbeit erfolgreich und er-

füllend. Dazu kommt für ihn das Bewusstsein, aktiv zur Daseinsvorsorge unserer Gesellschaft, zum Schutz unserer Umwelt und zur Lebensqualität der Menschen beizutragen.



Sven Hennig sagt, es erfüllt ihn, in einem Bereich zu arbeiten, der unmittelbar zum Schutz der Umwelt und zur Lebensqualität der Menschen beiträgt.

Foto: WAL-Betrieb

Kicken für einen guten Zweck

Apropos Lebensqualität. Darum geht es auch beim Benefizturnier „Kicken für Kinder“ in Frauendorf, das uns Sven Hennig als persönlichen „Lausitz-Tipp“ wärmstens ans Herz legt.

Alle zwei Jahre verwandelt sich das Dorf nämlich in eine kleine Fußballarena mit großer Wirkung. „Auf dem Sportplatz der SG Frauendorf 1921 e.V. treten Traditionsmannschaften bekannter Vereine aus ganz Deutschland gegeneinander an – unter anderem waren schon Teams des FC Bayern München, Dynamo Dresden oder Energie Cottbus zu Gast“, berichtet der Fußball-Fan über eine tolle Kombination aus etwas sportlichem Ehrgeiz und reichlich gutem Zweck. „Der Erlös des Turniers geht an den Verein ‚Kicken für Kinder e.V.‘, der Familien mit schwerkranken Kindern unterstützt.“

Für Sven Hennig ist das Turnier im Spätsommer ein perfekter Anlass, um mit seiner Familie und Freunden einen gemeinsamen Ausflug in die Region zu unternehmen und dabei Gutes zu tun.

Wasser ist dein Element?

„Dann komm zu uns ins Team WAL-Betrieb! Gemeinsam sichern wir die Trinkwasserversorgung, reinigen Abwasser umweltgerecht und schützen unser Grundwasser. Bei uns zählt jeder Beitrag – für dich, für uns und für die Region.“

Neugierig auf unsere Arbeit, Projekte oder Einstiegsmöglichkeiten? Scanne jetzt den QR-Code und lerne WAL-Betrieb kennen. Übrigens, wir tragen bereits seit 2024 durchgehend das Siegel für „Exzellente Ausbildungsqualität“ der IHK Cottbus.“

Euer Cornelius Bimberg,
Personalleiter
WAL-Betrieb



Foto: WAL-Betrieb

Der Ansaugstutzen – Ihr Anschluss für sichere Entsorgung

Nicht für alle Grundstücke ist es möglich, an das zentrale Abwassersystem angeschlossen zu werden. Dies hat verschiedene Gründe und stellt sowohl den Eigentümer, als auch den zuständigen Entsorger vor große Herausforderungen.

Mit einem Ansaugstutzen können die häuslichen Abwässer aus Sammelgruben entsorgt werden, ohne dass ein Entsorgungsfahrzeug das Grundstück befahren muss. Es handelt sich um eine fest installierte Anschlussvorrichtung an der Grundstücksgrenze, über die das Schmutzwasser sicher abgesaugt werden kann.

Der Ansaugstutzen bietet mehrere Vorteile

- Hygiene: kein Öffnen der Grube zur Entsorgung und kein Kontakt mit Abwasser

- Schonend: kein Befahren der Grundstücke durch schwere Fahrzeuge, keine Beeinträchtigung der Garten-



Der perfekte Saugstutzen: straßenseitig gut erreichbar.

Foto: WAL-Betrieb/Hintergrund: jhusemann/Pixabay

- bepflanzung durch zusätzlich notwendige Schläuche

- Komfort: Entleerung ist ohne anwesenden Eigentümer möglich

- Zuverlässigkeit: hochwertige, langlebige Materialien gewährleisten die Nutzung über viele Jahre

Ein Ansaugstutzen ist nicht nur praktisch, sondern auch wirtschaftlich: Mit der Zeit sparen Sie durch den Wegfall von zusätzlich auszurollenden Schlauchlängen bei der Entsorgung deutlich und genießen zugleich mehr Komfort und Sicherheit. Lassen Sie sich bei Interesse ein maßgeschneidertes Angebot unterbreiten, das individuell auf Ihr Grundstück und Ihre Wünsche abgestimmt ist.

i Sie erreichen uns unter:
Tel.: +49 3573 803 117

E-Mail: netzservice@wal-betrieb.de